

# Cradled in Love

## Cradled in Love

Von abgemeldet

## Cradled in Love

### Cradled in Love

*Mein Leben kommt mir vor wie eine Straße mitten im Nirgendwo: Einsam, leer und düster.*

*Meine Beine tragen mich ohne meine Erlaubnis vorwärts, einfach geradeaus über den brüchigen Steinboden unter mir.*

*Kleine Kieselsteine auf dem Weg, der immer schmaler und schmaler zu werden scheint, rutschen unter meinem Gewicht zur Seite.*

*Ich suche in all meiner Panik nach einem Rettungsanker, der mich unter Umständen am Leben erhalten könnten, ich langsamer voran schreite und unter Schmerzen länger auf diesem menschenleeren Gehweg verbleiben könnte. Doch ich finde keinen ... Für mich gibt es keinen Anker, oder gar etwas noch sicheres: Die Hand einer Person, die mich liebt und will; mir nachts in mein Ohr flüstert 'Ich liebe dich, Alan'.*

*All das besitze ich nicht, und habe ich auch nie. Doch so gerne hätte ich diese eine Person, für die ich mein Leben opfern könnte. Ganz gleich wie egoistisch es wäre, ihm oder ihr mich zu schenken, denn weshalb sollte jemand einen bereits Todgeweihten lieben wollen?*

*Nachts wäre ich - ihr Liebster - fähig ihnen in den Armen davon zu sterben.*

*Und deshalb bleibe ich auf diesem Weg, der mich unaufhaltsam vorwärts treibt. Zu meiner rechten und linken ist niemand, auch keine anderen Wege, auf denen ich aus dieser schrecklichen Realität entkommen könnte.*

*Doch allmählich, ganz klein zeigt sich am Ende dieses Fußweges eine Gestalt. Jemand, den ich fähig wäre zu lieben - weshalb ausgerechnet er? Ich frage mich das, obwohl ich die Antwort eigentlich schon selbst kenne: Die Art und Weise wie er mich ansieht, als wäre ich ein kostbares Juwel - als gäbe es für ihn nichts kostbareres auf Erden -, gefällt mir.*

Die knöchigen, blassen Finger Alans bohrten sich zwischen den Grashalmen vorbei, in die, noch von den Nieselregen gestrige Nacht, feuchte Erde. Die Schwärze hinter seinen geschlossenen Lidern war irgendwie beruhigend, gleichzeitig war es ihm auch so möglich, besser seine Gedanken zu ordnen. Das Unnötigste zur Seite, die Wichtigen Dinge kamen zuerst, und genau das war der Grund weshalb er hier saß.

Die Sonne am Himmel verschwand langsam hinter den weiten Hügeln der Landschaft

auf der sich der junge Shinigami im Moment befand. Die alte verlassene Gegend am Land spendete ihm Trost, außerdem kamen hier nur selten Menschen hin. Auch wenn er sich zu den Menschen verbundener fühlte als zu den Shinigamis, und ihre unglaubliche Dummheit so unvorsichtig mit ihren Leben umzugehen. Zwar waren sie allesamt unsterblich und schwer zu töten, doch wühlte ihn deren Umgang mit etwas so wichtigen wie den Leben – was seiner Meinung nach einem wundervollen und zugleich grausamen Geschenk glich - immer öfters auf. Natürlich verstand Alan deren Verhalten auch voll und ganz, aber es tat einfach viel zu sehr weh, sie alle so glücklich vor sich hinleben zu sehen. Jeden Tag führte jeder von ihnen seine Aufträge aus, in den besten Fällen hatten sie sogar Spaß dabei. Doch er, Alan, für den es jede Minute so weit sein könnte, diese Welt zu verlassen, konnte deren Gleichgültig einfach nicht mehr mit ansehen – auch wenn er doch selbst einmal so gewesen war.

Dorn des Todes wurde sie genannt, seine Krankheit, welche irgendwann zu seinem voreiligen Tod führen würde. Nicht nur das sein Aussehen innerhalb kürzester Zeit kränklicher und kränklicher geworden war, so hatte sich sein Charakter auch noch verändert. Zwar war Alan immer recht still gewesen, und nun um ehrlich zu sein, auch keine sonderliche Stimmungskanone. Allerdings wurde er noch stiller, in Gedanken vertieft, und missachtete hinzu auch noch die meisten der Shinigamis. Nein, Alan hasste sie nicht, dazu war er zu sanft und gutmütig, aber ihr Verhalten. Die Freude, die offengezeigte Wut. Die Tatsache, dass sie niemals traurig zu seien schienen, nichts daraus machten, was andere fühlten. – Es machte ihn alles so unglaublich wütend, und zog schwer an seinen Nerven. Es gab selbstverständlich Ausnahmen, William zum Beispiel. William hielt sich strikt an die Regeln, war abweisend und kümmerte sich um sein Leben.

Aber da war noch **ER**, der Grund weshalb Alan zu dieser späten Zeit noch außer Haus ging, sich auf ein stilles Flecken niederließ, um nachzudenken. So einige Dinge schwirrten in seinem Kopf herum, raubten ihn beinahe den Verstand und verhinderte hinzu seine Arbeit ausgezeichnet auszuführen. Seine Gefühle spielten schlichtweg einfach verrückt...

*„Du solltest nicht über die nasse Straße laufen nur um pünktlich bei dem Sterbenden zu seien, Alan. Du könntest noch ausrutschen, dann würden wir noch später kommen, weil du dir möglich-...“, brach Eric Slingby, Partner und gleichzeitig der beste Freund Alans, mitten unterm Sprechen ab. Vor Schmerzen stöhnend murrte Alan irgendetwas Unverständliches zu seinem Partner. Auch wenn dieser durchaus Mitleid empfand, so konnte er dennoch ein leises Kichern nicht unterdrücken. „...weil du dir möglicherweise etwas gebrochen haben könntest“, schloss er nun seinen Satz. Alan, der sich mittlerweile wieder aufgerichtet hatte und mit seiner rechten Hand seinen Fußknöchel umfasste, warf Eric nur einen säuerlichen Blick zu. Abwehrend zuckte Eric mit den Schultern und ging auf seinen Freund zu, damit er sich dessen Verletzung – einer wahrscheinlichen Prellung – näher an sehen konnte.*

*„Es heilt gleich wieder, also brauchst du dir keine Sorgen zu machen Eri-...“ Erstaunt hielt Alan die Luft an als ein heißes Prickeln, von seinen Fuß ausgehend in seinen ganzen Körper schoss. Nicht nur das ihm ganz heiß wurde, sein Knöchel war sofort wieder in Ordnung.*

*Was war das gewesen? Wie hatte Eric das mit einer einzigen Berührung nur angestellt?*

*Testend drehte Alan seinen Fuß ein wenig hin und her. Doch nichts; kein Schmerz.*

*Verwirrend blinzelnd richtete sich sein Blick hoch in die gelb-grünen Augen Erics. Seine Augen unterschieden sich in so vieler Hinsicht von seinen eigenen: In ihnen strahlte pure Lebensfreude auf. Sie schienen zu lachen, und strahlten eine Wärme aus, von der sich Alan sicher war, sie kam aus ganzem Herzen seines Freundes. Seine Augen waren freundlich, wirkten gleichzeitig auch noch durch den auffallenden Grünton so gefährlich und wild.*

*Es war schon bemerkenswert. Jeder Shinigami hatte dieselben Augen, doch alle strahlten sie anderes. Lösten etwas anderes in Alan aus. So wühlten Erics Augen ihn auf und beruhigten ihn auf eine komische Weise auch. So fühlte sich Alan von Williams Augen unterdrückt, und schlichtweg einfach dumm – deshalb vermied er den Augenkontakt meistens.*

*„Siehe da? Es ist schon wieder geheilt. Dann können wir ja schnell weiter, sonst kommt uns ein Dämon noch zuvor“, grinste Eric spitzbübisch auf den kleineren Shinigami hinab und hielt ihn gleichzeitig eine behandschuhte Hand entgegen. „Kommst du?“ Aufgewühlt nickend packte Alan Erics Hand und ließ sich hoch helfen. Dabei fühlte sich der feste Händedruck von Eric so sicher an.*

*Es fühlte sich so richtig an...*

Das war es gewesen. Einer dieser kleinen Augenblicke in denen Alan merkte, dass er Liebe brauchte. Zuneigung – und ihm war zum ersten Mal in seinem Leben egal, wie egoistisch er deshalb war. Egal wie schmerzhaft es für seinen Partner werden würde, wenn er starb, es interessierte ihn einfach nicht mehr. Alan wollte dieses Etwas, was sich Liebe nannte.

Auch wenn alle sagte, dass es nicht in Ordnung wäre – damit war nicht seine Krankheit und sein Tod gemeint, sondern die Tatsache, dass er bereits verliebt war und das war der Springendepunkt. Alan hatte sich in seinen besten Freund verliebt. Einen Mann. Zumindest fühlte es sich genau so an: Bei jeder Berührung wurde er automatisch Aufmerksamer. Jeder Augenkontakt brachte ihn kurz dazu erneut Luft schnappen zu müssen. In jeden stillen Moment drehte sich seine Gedanken einzige und alleine um Eric...

Alan selbst war ziemlich unerfahren in diesem Gebiet. Er selbst bezeichnete sich gerne als eine ungeküsste Jungfrau... So viel musste er noch lernen.

„Kannst du dir Williams Begeisterung vorstellen, als er bemerkt hatte, dass du verschwunden warst und er stattdessen die Arbeit selbst erledigen musste?“, drang eine nur allzu vertraute Stimme an Alans Ohr. Man konnte sofort aus ihr heraushören, dass seine Mundwinkel in der Höhe hingen und so Erics junge Züge von einem Grinsen geschickt waren.

Ein wolliger Schauer lief seinen Rücken hinab, und hinterließ eine leichte Gänsehaut. Vermutlich lag es an der Kälte, hoffte Alan. Eigentlich wusste er aber, dass es an der plötzlichen Anwesenheit des älteren Shinigamis lag. Kurz huschte sogar die

Andeutung eines Lächelns auf seine dünnen Lippen, ehe es wieder vor Bedauern erlosch. Innerlich lächelte er allerdings immer noch.

"Hey Kleiner..? Alles in Ordnung mit dir? So in Gedanken habe ich dich schon lange nicht mehr gesehen..."

Verwirrt blinzelnd hob Alan seine nun mit Dreck beschmutzte Hand aus dem Gras, und drehte sich zu seinen Freund um. „Woher willst du wissen, dass ich überhaupt in Gedanken bin und wie sollst du das denn auch bemerken?“, reagierte er darauf schnippisch. Nicht weil er nicht wollte, dass Eric über seine Sorgen bescheid wusste oder er ahnen konnte, wie Alan sich momentan fühlte; was ihn zu seinen Taten trieb und was in seinen Kopf vor ging. Schlichtweg die Tatsache, er könnte als schwach und gebrechlich dastehen, störte ihn. Selbst wenn Alan an einer Krankheit litt, hieß es noch lange nicht, dass er genau das war, wo nach er aus sah. Nämlich hilfsbedürftig und entkräftet. Alan war zwar nicht mehr topfit, aber trotzdem sollte man ihn nicht so behandeln, als könnte er jeden Moment tot umfallen.

„Das letzte Mal als du einfach verschwunden warst, habe ich dich nirgends gefunden. Am Morgen darauf kamst du mit tränenverquollenen Augen ins Büro herein... Weißt du noch weshalb das war?“ Mit einem aufmunterten Lächeln geschmückt ließ Eric sich vor Alan in die Hocke sinken, dabei legte er seinen rechten Arm auf seinen Oberschenkel ab. Auch wenn in den grün-gelben Augen des älteren Shinigamis etwas Fragendes lag, sprach er nach einem kurzen Schweigen weiter, und ließ Alan nicht mehr zu Wort kommen. „Wegen des jungen Mädchens, das durch eine schwere, unheilbare Herzkrankheit ums Leben kam. Du hast bedauerlicherweise ihr Leben gesehen. So traurig und einsam...“ Erics Stimme klang so sanft, als versuchte er mit seinen Worten Alan nicht zu verletzen, auch wenn er genau das damit tat.

Die Erinnerungen an dieses Mädchen kamen wieder in ihm hoch.

Rebecca Bühler, 17 Jahre alt. Todesursache: Herzfehler.

Wer an ihrem Krankenbett saß als sie starb? Niemand.

Wer sie vermisste im Leben? Niemand.

Hatte sie ein glückliches, von Liebe und Freundschaft gewärmtes Leben? Nein.

Wo waren ihre Eltern gewesen? Irgendwo auf der Welt, und dabei nicht einen Gedanken an sie zu verschwenden.

Nein, Alan für war es alles andere als einfach gewesen, ihren Tod mit anzusehen. Immer wieder hatten die Worte in seinen Kopf gedöhnt: *So wirst du auch bald enden.*

Hart schluckend nickte Alan erwidern. Der Frust plagte nun wieder seine Glieder, und fühlte sich so schwer auf seinen Schultern an. Dagegen konnte momentan nicht einmal Erics sanfter Blick aushelfen.

„Fang mir hier jetzt nicht an zu weinen, Kleiner. Und bade dich erst recht nicht in Selbstmitleid! Du wirst so nicht enden, denn ich bin an deiner Seite“, versuchte der Ältere ihn aufzuheitern. Leider aber vergebens, auch wenn Alan von seinen Worten gerührt war.

„Nenn mir einen Grund, weshalb du bei mir sein solltest?“

Ohne groß nachzudenken platze Eric auch schon mit einer Antwort heraus: „Du bist mein bester Freund und Partner. Wenn du gehst wird ein riesen Teil in meinem

Herzen mit dir gehen.“

Geschockt, frustriert und ergriffen fühlte sich der Shinigami durch diese bewegenden Worte. Doch sollten so etwas nicht eigentlich nur Geliebte zu einander sagen? Könnte es sein d-? Ein noch nie dagewesenes Gefühl breitete sich in seinen feingliedrigen Körper aus. Wärmte all seine Fasern, erhitzte ihn noch mehr als sonst, wenn er mit Eric zusammen war. Eine leichte Röte färbte seine Wangen unaufhaltsam und Alan senkte berührt den Blick, der bis dahin immer noch in dem fremden Augenpaar gelegen hatte.

Benahm er sich gerade tatsächlich wie ein verliebtes Schulmädchen? Wie peinlich... Am liebsten hätte er die Röte sofort verband, allerdings... Weshalb sagte sein Freund solch etwas einfach geradeheraus?

Wie war er dazu in der Lage?

„W-Wie kan..n“, hart schluckend hielt er kurz inne um mehr Kraft zu haben die kommenden Worte auszusprechen, denn sie würde wahrscheinlich etwas offenbaren – und Alan hoffte inständig darum, dass Eric ihn etwas mitteile, was er schon so lange von jemanden hören wollte. „Wie kannst du n-nur so et-twas sagen Eric? Nenn mir einen Grund weshalb ... So etwas sollte nur Liebespaare zueinander sagen, nicht b-bloß Freunde“, brachte Alan brüchig heraus, dabei bebte seine Stimme leicht, vor Angst was Eric nun sagen würde. Alleine diese Worte auszusprechen war für den Jüngeren ein wahrer Beweis, dass er etwas hören wollte. Etwas, was sein Leben vielleicht zum Besseren wenden könnte. Natürlich hoffte er, dass es nun an der Zeit wurde auch etwas von dieser Liebe zu erfahren. Es war immer noch egoistisch, er wusste nicht ob er in der Lage war, Eric gegenüber so eine Last wie sich auf zu bürgen und ob es nicht vielleicht besser wäre, die wenigen Jahre vielleicht sogar nur noch Monate, alleine zu verbringen. Wie sein ganzes Leben eben nun einmal immer schon verlief.

„Nehmen wir einmal an wie wären eins, dann fändest es du es in Ordnung?“ Mit den Worten hob Eric fragend eine Augenbraue lächelte aber dennoch liebevoll zu seinem Freund hinüber. Vermutlich konnte Eric in diesem Moment aus ihm lesen wie ein aus einem offenen Buch.

Stumm nickend antwortete Alan, aber mit einem zu deutlichen Unbehagen in seiner Miene. Ganz sicher war es nicht dabei, außerdem schwand seine Hoffnung auf ein Geständnis von jeder Sekunde zu Sekunde.

Ein beklemmendes Schweigen entstand zwischen den beiden Freunden; ein Schweigen, bei dem Alans Hände feuchter wurden, er die Lippen zu einem dünnen Strich zusammen presste. Empört von sich selbst und seiner kindlichen Hoffnung, dass seine Gefühle vielleicht auf irgendeine Art erwidert werden könnten, wandte Alan sein Gesicht ab. Vielleicht hätte er sein schlechtes Gewissen ja doch in den Hintergrund schieben können damit-

Ein freundliches, nur zu vertrautes Lachen drang an die Ohren des jungen Braunhaarigen. Entsetzt drehte sich seine Aufmerksamkeit wieder zu Eric. Eric lachte. Weshalb lachte er? Was war denn daran so belustigend? Was-

„Du müsstest gerade dein Gesicht sehen, Kleiner. Kann es sein, dass du enttäuscht bist? – du scheinst es zumindest zu sein.“

Kurz schluckte Alan und richtete seinen Blick etwas an Eric hinab, da ihm der Blick in dessen Augen so verunsicherte. Er suchte sein Selbstbewusstsein wieder zusammen.

„Nein ... ich meine... Was wäre wenn?“, traf Alan innerhalb von ein paar Sekunden eine Entscheidung, alles auf eine Karte setzten.

Der ältere Shinigami beugte sich ein Stück vorwärts und fixierte seinen Freund mit einem lächelnden Blick. „Darf ich das als ein Ja nehmen?“  
„Mach was du möchtest...“

Alan fühlte sich wie in einer Schockstarre, aus der er nicht mehr erwachen konnte, als Eric sich ein Stück nach vorne beugte. Nicht nur, dass er seinen Lippen so näher brachte. Nein, der Jüngere nahm ihn so sehr wahr, wie noch niemals zuvor.

Eric war einfach unglaublich.

Er nahm alles weg sein Bewusstsein, seinen Bewegungssinn, seine Worte... Alans Hals wurde trocken. Er wollte das so sehr, wie er noch nie etwas in seinen Leben gewollt hatte. Es war kein einfaches, ich möchte das jetzt, weil es so ist und wenn ich es dann habe, dann möchte ich es allerdings nicht mehr.

Langsam während Eric sich ihm näherte, und vermutlich – so hoffte der Braunhaarige – es nicht einfach aus Mitleid tat, sondern wegen denselben Gefühlen, die auch Alan selbst hatte, wurde ihm immer mehr bewusst, dass es schon lange so war.

Einst war Alan nachts wach im Bett gelegen, ob wegen Schmerzen durch seine Krankheit oder einfach aus bloßer Einsamkeit, wusste er nicht mehr, doch er musste an seinen besten Freund denken. Stellte sich Dinge vor, die man sich nur als ein Freund einfach nicht vorstellte oder es gar durfte.

Schon konnte Alan einen fremden, warmen Atem auf seiner blassen Haut spüren. Er wärmte ihn und ihm wurde heiß. Heißer als bereits schon zuvor. Eine größere, ebenfalls warme und sogar leicht bebende Hand legte sich auf seine Wange. Ihre Lippen kamen sich noch näher ... näher ... näher. Bis sie inne hielten, ganz plötzlich in der Luft. Blieben stehen und schwebten nur wenige Zentimeter vor seinen. Alan hätte sich nur ein wenig vorbeugen müssen, dann wären sie aufeinander gelegen, doch er hatte Angst. Schreckliche Angst davor, etwas falsch zu machen. Angst, dass er sich falsch entschied. Verletzt wurde.

„...Alan“, hauchte eine Stimme vor ihm. Hypnotisiert betrachtete der Shinigami das fremde Lippenpaar, wie es sich beim Sprechen bewegte. Wie die Zunge über die Oberlippe glitt, um sie zu befeuchten. „Hm?“, murmelte der Angesprochene zurück.  
„Ich tu es, wenn du es tatsächlich ... willst...“

Wollte er es? Ja, das stand außer Frage. Doch er konnte keinen Laut hervorbringen. Seine Augen weiteten sich panisch. Natürlich wollte er es, mehr als alles andere. Doch dennoch sprach Alan nicht; konnte nicht.

Es war ein Kampf mit sich selbst, in dem es darum ging – und nur darum ging –, seine Gedanken auszuschalten. *Wärst du bereit mit einer so großen Last zu leben Alan?*

sagten sie zu sich selbst *Könntest du Eric das Glück mit jemand anderen nehmen, weil du zu egoistisch warst, alleine zu bleiben?*

Doch sie sprachen hier von einem Kuss, keinen Leben, keiner Beziehung.

Seine Lippen öffneten sich in seinem fast gelähmten Zustand ganz von selbst: „Tu es...“

Dann verschwand der Abstand auch schon und etwas Warmes drückte sich auf Alans Lippen. Seine Gedanken waren weggeblasen. Selbst auch die Tatsache, dass er keine Ahnung hatte, wie man sich küsste. Er ließ sich einfach von Eric führen, wie bei einem leichtfüßigen Tanz.

Als sich dessen Lippen gegen seine zu bewegen begannen, tat er es ihm gleich. Als Eric die Augen schloss, tat Alan es ihm gleich. Wie eine Hand seinen Nacken hinauf glitt und sich in seinem braunen Haar vergrub, wanderte eine seiner Hände zu Eric Nacken und blieb dort liegen. Eric ließ sich, ohne den Kuss zu lösen, auf die Knie sinken und presst seinen Oberkörper gegen Alans, der sich auf die feuchte Wiese unter ihnen fallen ließ.

Etwas feuchtes versuchte sich zwischen seine Lippen zu schieben, und sein Herz beschleunigte seinen Rhythmus. Folgend öffneten sich seine Lippen, damit die Zunge in seinen Mund gleiten konnte. Wie erwartet tat sie es. Eric strich anfangs mit seiner Zunge zart über Alans Schneidezähne, erkundete seine Mundhöhle, als würde er etwas Besonderes suche, ließ Alans eigene Zunge allerdings unbeachtet. Der Braunhaarige wollte nichts falsch machen, doch er ging dieses eine kleine Risiko ein und begann aktiver zu werden. Seinen ersten Zungenkuss begann er damit, Eric's zu suchen. Schließlich fanden sie sich und begannen einen feurigen Tanz, bei dem allerdings der Erfahrenere die Kontrolle hatte. In ihrem Tanz, umkreisten sie sich, strich übereinander.

Feurig. Leidenschaftlich. Drängend. Wunderschön. Atemberaubend. Alles Worte, die Alans momentane Gefühle beschrieben. Die zeigten, wie sehr Alan das genoss. Allerdings hatte alles eine Ende, und so auch dieser für den Jungen so perfekte, Moment. Denn Eric löste sich von dem Kleineren, den gierig, verlangenden, grün-gelben Blick auf Alan gerichtet, der die Lippen zu einem Spalt geöffnet hatte und heftig atmete.

Seine Lippen brannten, schienen als hätten sie Feuer gefangen, doch es war logisch, dass sie das nicht konnten.

Die beiden Männer schwiegen. Ein für Alan sehr unangenehmes Schweigen. Nur der anfangs schnellere Atem, aber mit den Sekunden immer langsam werdende, war zu vernehmen.

Irgendwie bekam Alan das Gefühl, er hätte irgendetwas falsch gemacht und nun dachte Eric darüber nach, wie er am besten aus der Sache wieder heraus kam.

*Was wenn er sich wünschte, es wäre nie geschehen?* stieg die Panik in den Jüngeren hoch. Allerdings zeigte doch Eric's Blick, der nur so vor Freude strotzte, dass das niemals möglich sein könnte. Etwas veränderte sich an Eric's Blick, als er ihn nun hoch in die vor wenigen Tränen glasigen Augen sah... War es entsetzten? Oder etwa doch Trauer? Machte er sich vielleicht sogar noch Sorgen ...?

„Alan... Kleiner, stimmt etwas nicht?“, fragte der Ältere vorsichtig nach, die Stimme konnte er wie aus einem Wunder fest halten. Als Antwort schüttelte Alan einfach seinen Kopf. Hastig wischte er sich über die Augen, als sich eine Tränenperle aus seinem Augenwinkel löste und die Wange hinab rollte.

Eigentlich hätte es für Alan nicht überraschend kommen sollen, doch das war es – irgendwie vermutete er, es lag an dem Kuss -, als Eric seine Arme um den zarten, zierlichen Körper seines Freundes schlang und ihn fest an sich drückte. „Ssch~ ... Kleiner, was ist denn los? Du hast keinen Grund zu weinen...“

Alan biss sich, die Augen fest zusammen gekniffen um so die Tränen zurück zu halten, in die Unterlippen und schüttelte erneut seinen Kopf.

„D-Du ... Du wolltest das doch gar nicht“, schluchzte der Kleinere, während jetzt doch die farblosen Tränen unaufhaltsam seine Wangen hinunter liefen, und so schmale, nasse Spuren zurück ließen. „Es tut mir so leid Eric!“

Eric legte seine Hand auf sein braunes Haar und wuschelte einmal kurz durch die seidigen Strähnen.

„Woher willst du denn wissen, dass ich das nicht und wollte? Entschuldigen brauchst du dich deshalb auch nicht. Du vergisst: Ich wollte dich küssen.“ In seiner Stimme konnte man das schwache Lächeln hören, das seine Lippen schickte.

„Du meinst...“

„...ich bereue nichts und würde es am liebsten wieder und wieder und wieder tun, Kleiner. Verstehst du nicht? Ich-“, erschrocken brach Eric ab, als Alan sich aus der Umarmung löste und stürmisch wieder ihre Lippen vereinigte.

Der Kuss war verzweifelt, aber gleichzeitig doch so liebevoll und voller Gefühl. Alan steckte so viele Gefühle hinein, dass er glaubte schon beinahe zu ersticken. Für ihn gab es nichts außer nur noch seinen besten Freund. Es war Eric, es war immer Eric gewesen und es würde immer Eric bleiben.

Es gab allerdings etwas, was gesagt werden sollte; das Alan dringend los werden musste. Hastig begann er auf den anderen Shinigami einzusprechen: „Ich weiß, du bist mein bester Freund. Ich weiß, dass wir beide Männer sind und das, das alles noch komplizierter machen wird. Ich weiß, dass es möglich wäre, dass du nicht genau so fühlst. Es ist bestimmt egoistisch von mir, doch...“ Kurz holte Alan tief Luft bevor er weiter sprach „Ich liebe dich, Eric und ich will mit dir zusammen sein. Ganz gleich wie egoistisch dir das vorkommen mag, doch ich will dich. Ich weiß nicht im Geringsten, wie viele Schläge mein Herz noch besitzt, allerdings wünsche ich mir, dass jeder einzelner von ihnen dir gehört. Mein Herz soll von nun an nur für dich schlagen ... Falls du mich jetzt zurückweist, dan-“

Hart schluckend legte sich seine Hand über die Lippen um den lauten Schluchzer, der seine vor angstbebenden Lippen verließ, zurück zu halten. Sein tränenverhangener, grün-gelbe Blick wanderte hoch in die so vertrauten Augen seines Freundes. Eric lächelte ihn einfach nur an, zeigte dabei seine Zähne und hatte den Kopf nach rechts geneigt. Er wirkte glücklich, stellte der Kleinere fest. Doch weshalb sprach er ni-

„Wie könnte ich dich da noch zurückweisen? Du schenkst mir alles was du besitzt. Dein Herz, deine Liebe... Das einzige was ich darauf antworten kann ist: Ich liebe dich auch, Kleiner. Und jetzt lächele wieder.“

Eine viel größere Hand legte sich auf Alans Wange, strich die Tränen weg und dann lächelte Alan wieder. Vom tiefsten Grunde seines Herzen war er glücklich. Vermutlich sogar das erste Mal in seinem Leben. Eric machte ihn glücklich.

„Ich habe trotzdem eine Bitte an dich. Erlaube mir auch, deinen Schmerz zu teilen. Dann werde ich für dich auch jede Sünde begehen, die diese Welt zu bieten hat. Es würde uns nichts mehr im Weg stehen...“

„In Ordnung“, murmelte Alan überglücklich. Hastig beugte er sich vorwärts und schlang seine Arme um den Hals seines Freundes. „Ich danke dir, Eric.“

„Weshalb dankst du mir denn? Es ist das Schicksal, dem du deinen Dank schenken solltest. Außerdem, mein wunderschöner Engel, ist das unser *Schicksal*.“

**ENDE**